



Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V.

Wettbewerbsvorteil für bayerische Rinderhalter - Bayern ist BHV-1-frei

Die diesjährige Rinderfachtagung, die in Weichering bei Ingolstadt abgehalten wurde, hatte deutlich mehr Zulauf als erwartet. Das vorgesehene Gastzimmer war zu klein, man musste umziehen in den großen Saal. Veranstaltet wurde die Rinderfachtagung von der Ringgemeinschaft Bayern e.V. und dem LKV. **Michael Kandert**, Geschäftsführer der Ringgemeinschaft, moderierte die Veranstaltung. **Ludwig Ramsauer**, Fachlicher Leiter des Fachzentrums für Rindermast, stellte sein Team vor. Das



Fachzentrum für Rindermast hat seinen Sitz am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Erding. Ramsauer betonte, dass es ohne der hartnäckigen Intervention der Ringgemeinschaft und der Fleischerzeugerringe wahrscheinlich kein Rindermastteam gäbe.

Stehend v. links: Klaus Zimmerer (Wertingen), Martin Mayr (Pfaffenhofen) und Wolfgang Klein (Ober-, Mittel- und Unterfranken).

Sitzend v. links: Albert Stegmeir (Töging), Ludwig Ramsauer (Fachlicher Leiter) und Josef Zwickl (Landshut, Oberpfalz, Passau).

Ein wichtiges Thema der Fachtagung war die Rindergesundheit.

Erfreulich: Bayern ist das erste und bisher einzige Bundesland, das nach EU-Recht seit 1. Oktober dieses Jahres BHV-1-frei ist. Insgesamt kostete die Tilgung der Krankheit 153,13 Millionen Euro, gut drei Viertel des Betrages, nämlich 116 Millionen Euro, haben die Landwirte aufgebracht. Der bayerische Staat bezuschusste die Bekämpfungsmaßnahmen mit 37 Millionen Euro. Jetzt profitieren die bayerischen Rinderhalter:

- Ihre Tiere unterliegen keinen Beschränkungen beim Verkauf.
- Es fallen geringere Tierarzt- und Behandlungskosten an.
- Es müssen weniger Statusuntersuchungen gemacht werden.

BHV-1-frei sind u. a. auch Österreich, die Schweiz, Dänemark und Finnland.

Ein weiterer Punkt zum Thema Tiergesundheit war die Rinderrippe. **Günter Koch**, MSD Tiergesundheit, wies auf die wirtschaftlichen Schäden, die die Rinderrippe verursachen kann, hin. Er machte deutlich, dass schon bei den ersten Symptomen eine Behandlung erfolgen sollte, um den Verlauf zu begrenzen. Bei einem schweren Verlauf der Rinderrippe würden 90 Prozent des Bestandes erkranken, bei einem leichten Verlauf „nur“ die Hälfte. Um eine fortschreitende Entzündung der Lunge zu verhindern, beschrieb er ein neu entwickeltes Kombipräparat – ein Antibiotikum plus einen entzündungshemmenden Wirkstoff.

Martin Müller (er ist ein Familienmitglied der Müller-Gruppe) stellte die Müller-Fleisch GmbH vor. Sie besteht aus vier Gesellschaften und hat im vergangenen Jahr 320.000 Rinder und 1,42 Millionen Schweine geschlachtet. Zum Marktgeschehen meinte er, dass sich die Rindfleischpreise wohl nicht auf dem derzeitigen Niveau halten werden. In Deutschland konnten 2011 für die Nebenprodukte, wie Haut, Fette und Innereien, gute Preise erzielt werden, wobei es hier schon zu den ersten Einbrüchen kommt. Die Rinderbestände in der EU nehmen leicht aber kontinuierlich ab. In Deutschland ist der Selbstversorgungsgrad für Rindfleisch rückläufig. Die Wirtschaftskrise in Griechenland und Italien wirkt sich bereits auf den Rindfleischmarkt aus. Müller meinte, dass neue Abnehmer für deutsches Rindfleisch in Drittländern, zum Beispiel Russland und die Schweiz, gefunden werden müssten. Dass die Türkei in dem Umfang wie im zurückliegenden Jahr Rindfleisch kaufen würde, das sei fraglich.

Nicht zu viel und nicht zu wenig

Prof. Dr. Frieder J. Schwarz von der Technischen Universität München, Freising-Weihenstephan, wies in seinem Vortrag „**Versorgung mit Spurenelementen in der Rindermast**“ darauf hin, wie wichtig eine Analyse der betriebseigenen Grundfuttermittel ist. Nur wenn die Futterwerte bekannt seien, könne eine bedarfsorientierte Futterration zusammengestellt werden. Eine Überversorgung und Unterversorgung der Tiere mit Nährstoffen, auch mit Spurenelementen, beeinträchtigt die Tiergesundheit und verursache unnötige Kosten. Außerdem belastet eine Überversorgung die Böden.

Hans Freiberger von der LfL, Institut für Landtechnik und Tierhaltung, zeigte unterschiedliche Aufstallungsformen. Bei der Planung eines neuen Bullenmaststalles müssten neben den gesetzlichen Bestimmungen auch die produktionstechnischen Daten berücksichtigt werden. Nach wie vor sei der Vollspaltenboden Standard. Ob in einem Stall eingestreut werden soll oder nicht, hänge von den betrieblichen Gegebenheiten ab. Auch in einem Außenklimastall könnten die Bullen auf Vollspalten gehalten werden. Hans Freiberger empfahl bei Vollspaltenboden jedoch eine Gummiauflage.

Nicht besser und nicht schlechter - der Vergleich strohlose oder eingestreute Haltungsformen zeigte in Bezug auf Verfahrenskosten und Tierleistungen keine Unterschiede.

Edith Luttner

Dezember 2011

Landeskuratorium der Erzeugerringe
für tierische Veredelung in Bayern e.V.
Haydnstr. 11, 80336 München
Tel.: 089/ 54 43 48 – 0, Fax.: 089/ 54 43 48 – 10
Internet: <http://www.lkv.bayern.de/>
E-Mail: poststelle@lkv.bayern.de
Vorsitzender Sepp Ranner (MdL a.D.)
Geschäftsführer Uwe Gottwald